



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Fehler deß Sünders/ welchem sein gantzes Leben fürüber gehet in
lauter Vorsatz/ und guten Willen/ ohne das Werck.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

lieben; es seye bitter seine abschauliche Sünden beichten; es seye bitter frembdes Gut widergeben; welches gleichsam schon in eigenes Fleisch und Blut ist verwandelt worden; es seye bitter/ ein Weib verlassen/ zu welchem du Neigung und Liebe tragest. Briche aber diese Ruß auf/ übergehe diese Bitterkeit/ so wirst du am End ein Süßigkeit finden. Wo ist ein Ding/ welches Anfangs mit seine Beschwernissen/ oder Bitterkeit hat? Das erste mahl ein Pferd reiten/ schreiben/ oder lesen lehren/ und was weniger ist/ mit der Nadel/ und Spindel umgehen/ ist saur und mühsamb; hernach aber ist es ein Lust und Freud. Wir kommen wider zu dem Gesicht des Propheten.

16. Die Buß ist die Ruthen; Virga nucea. Und der Hafen bey dem Feuer/ was ist er? Es ist ein Mensch/ sagt Origenes; der in der Höllen brinnet. Olla succensa. Ditem nach will Gott der Herr sagen/ indem er diese zwey Stuck zeigt/ O Sünder/ der du mich mit solcher Vermessenheit beleidiget hast/ höbe deine Augen auf; was siehest du? Virgam nuceam. Ein Ruß/ Ruthen. Bey dieser zeigt ich dir das Mittel/ mich zu versöhnen/ durch

ernstliche Reu/ und Leyd/ durch bitteren Schmergen/ daß du mich beleidiget/ durch rechtschaffene Beicht und billige Genugthuung. Was siehest du weiter? Ollam succensam. Einen angefeurten Hafen. Bey diesem zeige ich dir dein Verdammnuß/ wo du dich mit besserest. Dies ist das Feuer der Höllen/ welches auf dein unbussfertiges Leben wartet. Dann es ist kein anderes Mittel/ mein Sünder; entweder mußt du mich durch ein aufrichtige Beicht versöhnen/ oder ewiglich in der Höllen brinnen. Und dieses ist das Geheimnuß des Gesichts/ welches dem Propheten von Gott ist gezeigt worden. Dieses ist/ was Gott hat anzeigen wollen/ durch die Ruthen/ und durch den Hafen. Uti dicitur Orig. Hom. plinam accipias per virgam; sagt Origenes; 2. in Pl. 38. & emendatis poenitentiam agens; cacabo non indigeas succensō. Si Virgā non emendaris; in cacabum mittēris. Wann du durch die Ruthen dich besserest/ und Buß thust/ so hast du des brinnenden Hafens nit vornöthen; wann du aber durch die Ruthen nicht gebesseret wirst/ so wird man dich in den feurigen Höll- Hafen hinein werffen.

Der dritte Absatz.

Fehler des Sünders/ welchem sein ganzes Leben fürüber gehet in lauter Vorsatz und guten Willen/ ohne das Werk.

17. **E**st siehest du schon/ mein Christ! wie notwendig die Buß seye über deine Sünden/ und daß nach begangner Sünd kein anderes Mittel seye zu der Seeligkeit. Sage mir jetzt: willst du/ daß Gott für dich ein anderes Mittel schaffe/ durch welches du in Himmel kommest? Willst du/ daß er dir einen andern Weg öffne zu deiner Seeligkeit? Nein. Es ist klar; du bist ja Catholisch. Was willst du dann? wirst du ewig verderben/ und verdammet werden? Ach nein! was ist dann zu thun? was sagt dir Gott/ und die Vernunft? du hast es schon gehört: es ist kein anderes Mittel/ wie dir überflüssig ist erwiesen worden; Entweders mußt du die Sünd in der Beicht bekennen/ welche du verschwiegen hast; oder du mußt solche dem Teuffel in der Höllen beichten. Du mußt das frembde Gut/ wann du kanst/ wieder heimstellen/ oder du bist verdammt. Du mußt die nächste Gelegenheit zu sündigen meiden/ oder ein ewiger Slav des Teuffels seyn. Du mußt deinem Feind von Herzen verzeihen/ oder du mußt ewig in der Höll brinnen. Das ist/ sagst du/ ein harte Ruß. Aber es ist kein Mittel; mercke es wol; daß Entweder mußt seyn. Siehe nun/ welches du aus diesen zweyen erwählest. Ich erwähle/ sagst du/ die Beicht! ich will das frembde Gut heimstellen: ich will mich von der nächsten Gelegenheit zu sündigen absondern; ich will meinem Feind alle zugefügte Schmach/ und Unbild verzeihen; aber nit jetzt. Wann willst du es Christl. Wecker. I. Theil.

dann thun? Hernach. O Hernach! wie vil hat schon dieses Hernach in die ewige Verdammnuß gebracht. O hernach! ein Saamen aller Unglückseligkeit! O wie hat solches an ihm selbst den H. Augustinus betauert! s. August. Differens; dicebam; modo; ecce modo; sine h. s. Conc. paululum; sed modo; & modo non habebat modum. Ich schiebte es immer auf/ und sagte/ Jetzt/ siehe/ Jetzt; laße mir nur noch ein wenig Weil; aber dieses Jetzt/ und wider Jetzt wolte kein End nehmen. Es merckte sein großer Verstand wol/ wie Gott in immer zu an seinem Herzen anknöpfte/ daß er sich einmahl aus seinen Sünden heraus höben solte; Surge; qui dormis; & exurge à mortuis. Stehe auf/ der du schlaffest/ stehe auf von den Todten. Die Wahrheit hat Augustino gewaltig zugelegt/ und weil er sich nit erkühnen dörfte/ derselben zu widersprechen/ so antwortete er: Hernach. Sine paululum. Aber/ O wie lang/ bekennet Augustinus; hat sich bey ihm dieses sine paululum; laße mich noch ein wenig Weil/ hinaus gezogen? sine paululum in longum ibat. Die kleine Weil/ O wie lang hat sie gedauert! Also hat der H. Augustinus hernach betauert/ daß er sein Bekehrung verschoben hat.

Ist es möglich/ O Sünder! daß du mit dem Teuffel dich so wol betragest? ist dann sein Gesellschaft so lieblich: ja besser zu werden sein harte Dienstbarkeit und Slavery/ daß du noch nicht von derselben heraus willst? Wann du in deinem Leib ein ganze Legion Teuffel

18.

Teuffel hättest / wölest du verfaumen / oder verschoben die Sorg der Kirchen / dieselbige auszutreiben? Das wüdest du gewislich nicht thun. Da aber der Teuffel aus deiner Seel / welche er durch dieß Todtſünd hat eingenommen / solte ausgetrieben werden / heißet es bey dir immerdar / hernach / hernach? Höre / wie David diße Thorheit abmahlet. Er sagt: *Ecce mensurabiles posuisti dies meos, & substantia mea tanquam nihilum antece.* **S**ihe / O Herr! du hast meinen Tügen kurze Frist und Maß gesetzt / und mein ganzes Weesen ist vor Dir / gleichwie Nichts. Er will sagen; Ich erkenne es mein Gott! daß ich vor dir bin / als wann ich nicht wäre / so arm bin ich an meinem Vermögen; Ich weiß daß meine Lebens Täg abgemessen / und gezehlet seynd. Des Menschen Leben vergehet / wie ein Gemähl / und hat vergebliche Unruhe. *In Imagine pertransit homo, sed*

Psal. 38.

Hugo Card. in Psal. 38.

go verstehet solches von dem Sünder / welcher ganz mit zeitlichen Sachen beschäftiget nit mercket / wie ihm sein Leben vorbey streichet / mit solcher Behändigkeit und Schnelle wie ein Bild / so in dem Spiegel verschwindet. *Ad modum imaginis, quæ videtur in speculo, & statim disparat.* O wol kurzes Leben! O wie wenig / oder wie gar nicht / betrachten dich die Menschen!

I 9. S. Basili. in Psal. 38.

Aber der H. Basilius hat noch ein tiefferes Geheimnus in diser Stell gefunden. Er sagt: *Nihil differunt viventes homines ab imaginibus eorum, quæ sunt pictæ.* Es ist kein Unterschied zwischen den lebendigen Menschen / und unter denen Dingen / welche gemahlen seynd. **G**OTT hat dem Menschen das Leben geben / sagt er; sie aber seynd nicht wie lebendige Menschen / sondern wie leblose Bilder. Betrachtet / O Christgläubige! ein Gemähl einer Landschaft / wo ein blutige Schlacht abgebildet ist. Alldorten werdet ihr sehen einen die Hand aufheben / und mit dem Schwerdt einen Streich auf seinen Feind führen; dorten einen mit der Pistolen auf einen schießen; dort einen von dem Pferd fallen; es höret jener nit auf zu schlagen / diser zu schießen / und der andere zu fallen / schon in die 20. und mehr Jahr. In einem anderen Gemähl ist etwan zu sehen die Bildnuß des H. Hieronymi, wie er mit einem Stein in der Hand an sein Brust schläget; oder des H. Francisci mit einer Geißel; des H. Augustini mit einer Feder in der Hand. Wie lang stehen schon diße Bilder da? wol 30. Jahr. Und diße lange Zeit hat doch weder der Stein die Brust / noch die Geißel den Rücken / noch die Feder das Papier berührt: und wie könnten sie etwas deren berühren / indem es nur leblose und todte Bilder seynd?

20.

In Imagine pertransit homo. Es gehet der Mensch / wie ein Bild vorüber. **S**ihe / O Mensch! dein Leben gehet vorbey / als wann du ein leblose Bild / Saul / oder ein Gemähl wärest. Wie lang hōbest schon die Hand

auf / und sagst: ich will beichten / die böße Gelegenheit meyden / mein schandloses Leben bessern / das frembde Gut wider zurück geben / ich will meinem Feind verzeihen / und mich mit ihm versöhnen. Wie lang ist es schon / daß du dir vorgenommen / also zu leben / daß du sicher und wol köntest sterben? Wie lang ist es schon / daß du dir vorgenommen / ein Generals Reich zu thun / und durch selbige den alten sündhaften Menschen ab / und einen neuen anzulegen? Wie lang ist es / daß du gesagt / du wölest ein Testament machen / umb zu sterben / wie ein guter Christ? Es ist schon lang; und dennoch ist bißhero nichts geschehen. *Nihil differunt ab imaginibus eorum, quæ sunt pictæ.* Es ist kein Unterschied unter solchen Menschen / und unter den gemahlen Bildern. Mercke aber: die leblose Bild hinein; es gehen nit hinein die Kirchen / Gebäu auf Erden / als ein Gemähl; aber in den Tempel der Glory kommt kein lebloses Bild hinein; es gehen nit hinein die gute Fürsätz / und die gute Begierden / wann solche nicht werckstellig gemacht werden. **W**ißt du dann selig werden / so lebe / würcke und vollziehe dasjenige / was du dir zu thun vorgenommen hast.

Es braucht nit mehrer Verweißthum / als dein selbst eigne Erfahrung; deinen Fehler zu erkennen / indeme du dasjenige aufschiebest / an welchem dir so vil gelegen ist. **S**age mir / Sünder: Es tragt der H. Augustinus, wann ein Bau Verständigiger / oder jgar ein Engel kommen / und sagen solte / diße Kirchen werde einfallen; wölest du verschoben / heraus zu gehn? Gewislich nit; gleich den Augenblick würdest du dich hinweg machen; es wurde die Porten zu eng seyn dem ewlends herauslauffenden Volk. **N**un hat dich die ewige Wahrheit erinnert / daß das irdische Haus deines Leibs nicht lang stehen / sondern bald ein / und ins Grab fallen werde. **W**arumb wartest du dann? warumb verlaßest nit als bald die Sünd / welche dir den ewigen Untergang antrohet? **S**iehst du nit dein Thorheit? **S**age mir du Unkeuscher / wann wirst du einmahl diße unzimliche Gemeinschaft / und böße Gewonheit verlassen? **D**u sagst / ich will es thun / aber jetzt nicht / sondern hernach. **W**ann wirst du aber hinweg ein glüende Kohlen / welche dich brennet? **D**ieses thust du alsobald. **W**ann willst du das frembde Gut wider heimstellen? **H**ernach. **W**ann ziehest du aber den Dorn heraus / welchen du eingezogen hast? das thust du gleich / augenblicklich; solte es schon mitten in der Nacht seyn. **O** Blindheit des Sünders! wo ist grösser Gefahr obhanden? **L**asse dich überweisen aus dem / was du in anderen Fällen selber thust. **H**öre!

Wann du tödtlich verwundet wärest / so würdest du alsbald schreyen umb den Reichtvatter. **D**u aber dein Seel tödtlich verwundet ist / verschiebst du die Reich in das künfftig / und auf das Ungewisse? **W**ann dir wäre **B**ist

Giftt zugebracht worden / und du umb Arge-
ney rufftest / dasselbige von dir zu bringen ; dir
aber einer sagte / du sollest verziehen auf ein
andere Zeit ; wilstest du einen solchen für dei-
nen Freund halten ? Höre / höre das Geschrey
deiner tödtlich verwunden Seel ; Höre / wie
sie zu beichten begehrt ! Höre / wie sie umb Ar-
geney ruffet / das tödtliche Gift der Sün-
den auszutreiben. Warum sagst du / als
wann du ein Feind wärest / deiner Seelen/
hernach soll es geschehen / jetzt seye es dir noch
mit gelegen. Du würdest ja so gar gegen ei-
nem Hund nit so unbarmherzig seyn. Hö-
rest du nicht das Geschrey / welches in dir die
Gewissens-Angst erwecket ? Ist es auch mög-

lich / das du das Klopffen desselbigen nicht
merckest ? Warum thust du dergleichen / als
versündest du es nit ? Auf diese Weiß / glau-
be sicherlich / ist es unmöglich / das du zu der
Ruhe kommest. Heut / sagt dir das Gewis-
sen / heut beichte : heut bereue deine Sünden ;
heut bediene dich mit vilen tausenden deines
gleichen Sünderen des vollkommenen Ablass :
es wird gewislich das Gewissen nicht nach-
lassen / dich zu peynigen / und zu ängstigen mit
seinen Ermahnungen / und Anspohren / bis du
den in der Seel hauffenden giftigen Drocken
heraus wirffest / und Buß würckest.
Lasset uns solches sehen.

Der vierdte Absatz.

Mit dem Aufschub der Buß wächst immer zu die unüberträgliche
Peyn des nagenden Gewissen.

23. **E**untersteht sich der Königlich Pro-
phet im 103. Psalmen zu erheben / und
zu preysen die wunderbahrlüche Für-
sichtigkeit Gottes / und ermahnt sein Seel/
dieselbige zu loben / und zu benedeyen / mit die-
sen Worten : Benedic anima mea Domino :
Benedey mein Seel den Herrn. Nachdem
er nun gepreysen und beschriben / wie der All-
mächtige Gott den Himmel erschaffen / und
denselbigen denen Englen zu einer Wohnstatt
eingegeben ; wie er ferner die Erden gegrün-
det / die Berg befestiget / das Meer beramb-
let / alles dem Menschen zu Nutz / und zu Gu-
tem ; von diesem Kommet er weiters zu einem an-
deren sehr merckwürdigen Meister Stuck der
Göttlichen Fürsichtigkeit / und sagt : Montes
excelli Cervis ; & refugium erinacis. Es
hat Gott die Sach also angeordnet / das die
schnelle Hirschen hohe Berg hätten / wo sie
vor den Jägeren hinfliehen / und in Sicherheit
kommen konten. Er hat auch geordnet / das
in den Felsen / und Klippen die Zigel ihre Zu-
flucht und Rettung hätten : Petra refugium
erinacis. Lasset uns von dem Buchstaben
hinweg gehen / und sehen / was für ein War-
heit dardurch bedeytet werde. Das durch die
Hirschen die Gerechte verstanden werden /
welche auf den hohen Berg der Beschauung
hinauf steigen / dieses sagt der H. Augustinus :
Wer seynd aber die Zigel / welchen ihr Zu-
flucht die Felsen / und Klippen seynd ? Das
seynd die Sünder. Höret hiervon die Wort
des bemeldten H. Lehrer. Est animal spinis
coopertum ; spinæ autem quid significant,
nisi peccata ? Es ist der Zigel ein Thier / mit
Stacheln / und Dörneren umgeben. Die
Stachel aber was bedeuten sie anders / als die
Sünden ? Es seynd die Zigel ein Sinnbild
des Sünder / und zwar eines Sünder /
welcher grausamb ist / sagt Hector Pineus /
dieweil er allenthalben sticht / wo man ihn an-
greiffet : Eines Sünder / welcher seine Sün-
den nit bekennen will / sagt der H. Gregorius ;
dann der Zigel / wann man ihn suchet / verbirgt
Christl. Decker. I. Theil.

sich inner sich selbst ; Eines Sünder / sagt
der H. Hieronymus / der voll der Dörner und
Stachel ist / wegen der vilen Sorgen umb
das Zeitliche : Eines Sünder / welcher un-
rein ist ; dann der Zigel gern in unfrühen
Nüssen sich aufhaltet. Zum allereigentlich-
sten aber stellet der Zigel für einen Sünder/
welcher die Buß über seine Sünden aufschie-
bet. Höret / wie ?

Man schreibt von dem Zigel / sagt Pierius
Valerianus ; und zwar von dem Weiblein /
nachheme sie empfangen / und allgemach die
Zeit der Geburt nahet / wann sie die Stachel
mercket / die ihr Schmerken verurfachen / so
schiebe sie die Geburt auf. Aber was ges-
chicht ? Je länger sie die Geburt aufschie-
bet / je mehrer wachsen den Jungen ihre Stac-
hel / und stehen sie mit größerem Schmer-
ken / und Wehetagen. Was wird hierdurch
bedeutet ? Procrastinationis damna / sagt ges-
meldter Pierius ; die Schäden der Verschle-
bung. In mora periculum / dann bey der Verz-
weilung ist grosse Gefahr : In mora pericu-
lum / sagt Diogenes. Es ist schändlich und
gefährlich / wann man das jenige aufschiebet/
an welchem vil gelegen ist. Was Mittel aber
hat der Zigel / der Gefahr zu entrinnen ? Pe-
tra refugium erinacis. Es ist kein anderes/
als das er sich in die enge Stein- Klippen hin-
ein begeben : darmit übersteht er den Schmer-
ken auf einmahl / und kommet in die Ruhe.
Spiegle dich an diesem Thier / O Sünder !
der du immer zu dem Beicht / und Bekeh-
rung aufschiebest. Kanst du mir laugnen/
das du nit die Stachel der Sünden empfän-
dest / welche die unglückselige Frucht seynd
des böshafften Willens ? Merckest du nit/
was für Stich dir in das Herz gibt jene ab-
scheuliche Sünd / welche du in der Beicht vera-
schwiegen hast ? Erfahrest du nicht / wie das
frembde Gut / welches du behaltest ; wie die
böse Gewohnheit zu schwören / und zu lästet-
zen / und andere begangne Sünden / dein
Seel ängstigen / und plagen mit den Stach-
len

S. Hieron.
in Haez. c.
14. August.
24.
Pierius Va-
ler. l. 8. Ver-
bo Echinus.

S. August.
in Plal. 103.

Hector Pin-
us, in Haez.
c. 14.
S. Gregor.
l. 13. mor.
c. 34.

len des bösen Gewissen? Es ist nur gar zu wahr / was ich sage. Ey dann / heraus mit denen verborgen / und hinderhaltenen Sünden; wirffe sie zu den Füßen eines Reichsvatters. Aber du sagst: Ja, es soll geschehen / doch nit jetzt / sondern hernach. Hast du aber nit erfahren / daß bey diesem Aufschieben / bey diesem Hernach / die Stacheln nur wachsen / und mehrer zunehmen? Ist nit auch bey dir der zu Anfangs geringe Schmerz mit der Zeit schärffer / und zu einer grausamen Peina worden? wirst du nit gequält / und gepeyniget von der Angst / und Schrecken des Gewissen? dieses alles wird in dir noch mehrer zunehmen / je länger du wartest. Ey dann! so begibe dich

in die Enge des Felsen; greiffe zu der Buß; überwinde einmahl die Beschämung / und alle Hindernissen / welche dich abhalten! so wird dein Herz / dein Gewissen wider ruhig werden. Petra refugium erinacis. Dieses sagt dir der Heil. Geist heutiges Tags an meiner Statt: Ne tardes, converte ad Dominum. Verweile nicht / dich zu Gott zu bekehren. Glaubst du mir nit / so glaube doch dem H. Geist / der ewigen Wahrheit / welche solches dich vermahnet / daß du die Buß / und Beicht länger nicht verschiebest / waran dein ewiges Heyl und Seeligkeit gelegen. Ne differas de die in diem.

Der vierdte Absatz.

Des Sünders Gefahr / welcher auff ein andere Zeit die Buß über seine Sünden aufschiebt.

25.

S. August.
l. 2. Conf.
c. 12.

Du elender Sünder! wie lang wirst du in diesem armseligen Stand verharren? Also fragte sich einstens selbst der H. Augustinus; Quamdiu? quamdiu Augustinus? Wie lang? wie lang Augustine, wirst du so ungehorsam gegen deinem Gott seyn / welcher dich zu einem besseren Leben beruffet? Wie lang wirst du dich seiner Barmherzigeit widersetzen? Wie lang? Cras, Cras; Morgen / Morgen / sprache sein übel gewohnter Willen. Und eben also antwortest auch du deinem immer bellenden Gewissen: Morgen / Morgen / will ich mein Seel reinigen; und mich zu Gott bekehren. Aber höre / wie ihme selbst Augustinus zugesprochen. Et quare non modo: quare non hęc horā finis turpitudinis meę? Warum nit heut? warum nit jetzt? warum nit diese Stund mache ich meiner Unlauterkeit ein End? Hast du dessen ein Ursach / O Seel! Der scharffe / und sinnreiche Verstand des H. Augustini hat wahrhaftig keine gefunden. Es ist kein Ursach / warum du / als ein Geponß des Königs der Königin / und als ein Dienstmagd des höchsten Gottes / deinen Brütigam / und deinen Herrn so lang vor der Thür sollest stehen lassen / und ihme nit aufmachen wollest bis auf den andern Tag. Es ist kein Ursach / daß / da dir Gott in deiner größten Armuth unendliche Gnaden / Schatz antraget / du ihme sagest / er solle morgen kommen. Es ist kein Ursach / daß / da du dich durch die Sünd in dem Höllens Schlund befindest / und Gott dir die Hand biethet / dich heraus zu reißen / du ihme doch die Deinige nit reichen wollest / als allein morgen. Würdest du auch sagen Morgen / wann dir dein Leben daran gelegen wäre / oder dein Ehr / oder dein Haab / und Gut / oder dein Gesundheit? Ich will weniger sagen; wann es nur dein Kommentlichkeit belangen sollte? würdest du sagen / Morgen? Wann du tieff in das Rott gefallen wärest / und man zu dir sagte: strecke dem Hand aus / wir biethen dir die Unserige

entgegen / dich heraus zu hōben; würdest du sagen / laßet mich darinnen stecken; kommet Morgen? Nein; das nit; sondern gleich den Augenblick würdest du wollen / daß es geschehe. Allein in dieser Sach / an welcher die ewige Seeligkeit gelegen ist / verhaltst du dich / wie ein Haab / und sagst: Cras, Cras, Morgen / Morgen!

O Christi! der du in dem Stand der Todt sünd bist / es ist ja kein Kinder / Scherck umb den Seeligkeit? Ne differas de die in diem. O so schiebe es nicht von Tag zu Tag auf! Heut soltest du leben; heut verspricht dir Gott die Verzeihung der Sünden / wann du die darzu gehörige Mittel anwenden willst. Es verspricht dir zwar Gott auch die Verzeihung morgen / wann du morgen deine Sünd bereuest / und beichtest; aber den morgigen Tag (mecke es wohl) hat er dir nicht versprochen / an welchem du Buß thun konntest / sagt der H. Augustinus: Sed huic dilationi tuae diem crastinum non promissum. Wie recht hat derowegen der büßende David gesprochen! Quemadmodum desiderat Cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus: Gleichwie der Hirsch verlangt zu den Wasser / Brunnen / also verlangt meine Seel zu dir O Gott! Was ist dieser Durst des Hirschen? Höret den H. Epiphanius darvon reden! Es hat der Hirsch diese Eigenschaft / daß er zu den Löcheren der Schlangen / und anderer giftigen Thieren gehet; alldorten ziehet er dieselbige mit dem Athem heraus / und isset sie; kaum aber hat er seinen Lust an dieser giftigen Speiß erfüllt; da bekomdt er einen hefftigen Durst; er laufft derowegen ohne Brück zu dem Wasser; Illico ad aquarum fontes decurrit. Versiehe mein Hirsch! warum eylest du also zu treten? O! es ligt mir mein Leben daran! Gehet ein Wunderding! schreyet auf der Heil. Epiphanius; quod si tritum horarum spatium aqua se explere non potest, moritur. Wann er innerhalb dreier Stunden sich